



Katharina Albers zeichnet. Sie zeichnet, weil sie einen festen Untergrund, ein festes Material braucht, einen Widerstand, den es zu überwinden gilt. Sie zeichnet auf Papier und Stein. Ein Pinsel, eine Leinwand wären ihr zu nachgiebig. Zeichnen ist für sie körperliches Abarbeiten. Ihre Themen sind konzentriert und komprimiert. Sie sucht nach dem „Urtier“, der „Urform“, dem „Urort“.

Den „Urort“ findet sie im europäischen Wald. Ihre Kompositionen ziehen den Betrachter unmittelbar in das Bild hinein. Es lässt ihn Teil werden und dient ihm nicht als Kulisse wie das vielleicht bei einer Landschaft, die durch Horizontalen gegliedert ist, eher der Fall sei könnte. Der Wald besteht aus Gegensätzen und Kontrasten: aus Chaos und Ordnung, aus Licht und Schatten, aus Hartem, wie Weichem. Der Wald ist ein Schauplatz, in dem alles passieren kann. Er dient als Projektionsfläche für die Künstlerin, die die Betrachter dazu einlädt, ihre Waldsicht nachzuvollziehen oder sie als Ausgangspunkt für eigene Assoziationen zu nutzen. Der Wald ist Schauplatz vieler Geschichten, in der griechischen Mythologie wird er verkörpert von Artemis, Shakespeares nutzt ihn in seinem Sommernachtstraum als Ort, in dem die Geister leben und in dem Unvorhergesehenes geschieht. In den

Märchen der Gebrüder Grimm ist er ein Ort der Bedrohung, hier wohnen der Wolf, der Rotkäppchen frisst, die Hexe, die Hänsel gefangen nimmt, Rumpelstilzchen und viele andere mehr.

Katharina Albers hat sich dem Wald genähert, indem sie zuerst im Wald zeichnete. Später hat sie im Atelier aus der Erinnerung Bilder geschaffen. So entstanden eine Serie von Lithographien und ihre aktuellste Arbeit, ein großes Tableau, bestehend aus ca. 130 gerahmten A4 Zeichnungen. Die Künstlerin schützt ihren Wald vor Eingriffen, indem sie ihre Zeichnungen rahmt und bezieht den Betrachter mit ein, der sich in den Rahmen spiegelt. Jede Zeichnung ist ein Ausschnitt eines ca. drei mal zwei Meter großen Bildes. Einige der Einzelbilder sind ausgetauscht gegen weiße oder schwarze monochrome Blätter, die den Betrachter anregen sollen, diese Leerstellen mit eigenen Gedanken zu füllen. Außerhalb des rechteckigen Rasters des Gesamtbildes wird dieses durch einzelne Zeichnungen fortgesetzt und verteilt sich so im Raum. Der Wald ist endlos. Er darf, soll weiter gedacht werden.

Alke Brinkmann



Katharina Albers draws. She draws because she needs a firm subsoil, a firm material, an opposition which is a matter to overcome. She draws on paper and stone. A paintbrush, a canvas would be too flexible to her. Drawing is physical processing. Her subjects are concentrated and compressed. She looks for the „primordial animal“, the „primordial form“, the „primordial place“.

She finds the „primordial place“ in the European wood. Their compositions drag the viewer immediately into the picture. It makes them part of the artwork and doesn't serve them as a scenery like maybe a landscape which is divided by horizontals. The wood exists of differences and contrasts: chaos and order, light and shade, hard and soft. The wood is a scene in which everything could happen. It serves as a projection screen for the artist who invites the viewers to retrace their forest view or to use them as a starting point for own associations. The wood is a scene of many stories, in the Greek mythology it is embodied by Artemis, Shakespeare uses him in his "A Midsummer Night's Dream" as a place in which the spirits live and in which the unforeseen happens. In the fairy tales of

the brothers Grimm it is a place of the menace, here lives the wolf who eats Red Riding Hood, the witch who arrests Hansel, Rumpelstiltskin and many other more.

Katharina Albers approaches the wood and draws it firsthand in its natural habitat, the forrest. She then develops these sketches further in the studio. Thus originated a series of lithographies and her most topical work, a big tableau, consisting of approx. 130 framed A4 drawings. The artist protects her wood against interventions, while she frames her drawings and incorporates the viewer who is reflected in the frame. Every drawing is a cutting of a three times two-metre-picture. Some of the frames are exchanged for white or black monochrome sheets which should inspire the viewer to fill these empty places with their own thoughts. Beyond the rectangular grid of the general view this is continued by single drawings and spreads this in the space. The wood is endless. It allows the viewer to continue the image in their own imagination throughout the space.

Alke Brinkmann